

Predigt zur Einführung als Leitender Direktor

06.04.2025

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.

1.

**Ihr Lieben,
vor sechs Tagen wurden die Uhren eine Stunde vorgestellt.
Wir haben wieder Sommerzeit.**

**Vielen geht das Hin und Her auf den Wecker.
Mir irgendwie auch.**

Mit großer Freude habe ich daher im Internet die Meldung aufgenommen, dass die EU-Kommission die Sommerzeit endlich abschaffen wird.

Das fand ich direkt neben der Meldung, dass die neue Bundesregierung nun doch plant, ein Tempolimit auf Autobahnen einzuführen. Allerdings bei Tempo 160.

Drunter die Meldung, dass man bei den Koalitionsverhandlungen nun doch einen Weg gefunden hat, eine Schuldenaufnahme zu vermeiden. Geprüft wird, Zölle zu erheben. 200% auf alles, außer auf Tiernahrung.

Fake-News oder Wahrheit?

Das würden Sie jetzt gerne wissen.

Eigentlich egal, denn von Fake-News bleibt vielleicht immer was hängen.

Das waren jetzt alles Fake-News.

2.

Und Fake-News gehören inzwischen zu unserem Alltag. Seit 2017 steht der Begriff offiziell im Duden.

Wussten Sie, dass man im Darknet Fake-News kaufen kann?

Eine Wahlbeeinflussung kostet 400.000 Dollar, die Provokation öffentlicher Proteste kann man für 200.000 Dollar bestellen

und die Diskreditierung einer Journalistin ist für 50.000 Euro zu haben.

Fake-News bleiben nicht ohne Folgen.

Es gab in Indien Lynchmorde wegen Fake-News und an der Börse Kursstürze in Milliardenhöhe.

3.

**Davon mal ganz abgesehen, scheint mir eines klar:
Fake-News machen etwas mit uns.**

**Dass man nichts mehr glauben kann,
ohne einen Faktencheck zu machen,
das verändert uns.**

Es schwindet das Vertrauen.

Das Vertrauen in Presse und Medien.

Das Vertrauen in Institutionen und Parteien.

Das Vertrauen in alles, was man so hört.

**Das, was bleibt,
ist Verunsicherung,
ist Zweifel.**

Wir mögen keine Zweifel.

**Zweifel verunsichert uns und kann uns die Basis nehmen,
die wir brauchen,
um gute Entscheidungen zu treffen.**

Das gilt in unserem Alltag.

**Es macht einfach einen Unterschied,
wenn ich mich frage,
ob dieser Zug wirklich nach Kötschenbroda geht,
oder ob dieser Pilz essbar ist,
oder ob sie mich liebt.**

Wir mögen keine Zweifel.

Auch nicht bei Entscheidungen für unsere Kirche.

Entscheidungen zur Fokussierung.

Entscheidungen, Dinge sein zu lassen.

Es tut uns nicht gut, unsicher zu sein.

Und so suchen wir nach Kriterien, um besser zu entscheiden.

4.

Und in Dingen unseres Glaubens,
da hat der Zweifel auch keinen guten Ruf.

Schon ganz am Anfang der Bibel steht der Zweifel.
Sollte Gott gesagt haben?

fragte die Schlange.

(1. Mos. 3, 1)

Wir wissen, wie es weiterging.

Und bei Jakobus (Jak 1, 5-8) lesen wir:

*6 Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht;
denn wer zweifelt, der gleicht einer Meereswoge,
die vom Winde getrieben und bewegt wird.
8 Ein Zweifler ist unbeständig auf allen seinen Wegen.*

Nein, unbeständig sein,
das wollen wir uns nicht gerne nachsagen lassen.
Das klingt wie unzuverlässig.
Nicht vertrauenswürdig. Unberechenbar.

Und dann sagt Jakobus auch noch dies:

*7 Ein solcher Mensch denke nicht,
dass er etwas von dem Herrn empfangen werde.*

Wenn das stimmt, dann stehen wir vor Gott als Zweifelnde
mit leeren Händen da.

Da ist Zweifel dann wirklich etwas,
das wir so gerne haben,
wie Tinnitus oder einen Bandscheibenvorfall.

Nein,
zumindest in Glaubensdingen, da wollen wir doch lieber
eindeutig sein und stabil.
Gradlinig und fest.

*1. Ich weiß, woran ich glaube,
ich weiß, was fest besteht,
wenn alles hier im Staube
wie Sand und Staub verweht;
(EG 357)*

**Eine feste Überzeugung gegen das, was unbeständig ist.
Eine feste Überzeugung gegen die Vergänglichkeit,
die unser Leben begleitet.
Ein fester Glaube an das Bleibende als Waffe gegen den
Tod.**

***2. Ich weiß, was ewig dauert,
ich weiß, was nimmer läßt;
mit Diamanten mauert
mir's Gott im Herzen fest.
(EG 357)***

**Mit diamantener Härte, mit steinerner Kraft
gegen die Schwäche ankommen,
die wir in uns spüren.
Den Zweifel niederkämpfen.
Mit einem starken Glauben das wegwischen,
was uns unsicher macht.**

Das klingt doch schon viel besser.

**5.
Diese zweifellose Sicherheit,
wäre das nicht die Energie und Kraft,
die wir brauchen, um unser Schiff Kirche durch unsere un-
ruhigen Zeiten zu steuern?**

**Braucht es nicht den geraden Kurs,
von dem wir vollkommen überzeugt sind,
um alle mitzunehmen in den Veränderungen,
die vor uns liegen?**

**Und ist der Zweifel,
ob wir es schaffen können, uns als Kirche an die veränder-
ten Rahmenbedingungen,
an rückläufige Finanzen und rückläufige Kirchenmitglieder
anzupassen,
ist dieser Zweifel nicht der Tod im Topf?**

**6.
Da wollen wir alle doch viel lieber die Glaubenshelden sein.
Überzeugt und gerade.
Nicht zaghaft und verunsichert.**

**Auch für unser eigenes Leben wollen wir Glaubenshelden sein,
weil wir ja wissen,
dass es Not und Leid gibt
und wir wissen, dass uns so etwas ganz schnell zweifeln lässt.**

**Schnell ist der Zweifel da,
wenn wir unser Erleben nicht in Einklang bringen können mit dem,
was wir von Gott erwarten.**

Wenn wir einfallen in den Satz: Wie konnte Gott das zulassen?

**So schnell geht es, dass wir aus dem, was wir erleben, oder nicht erleben,
auf Gottes Nicht-Existenz oder Gottes Abwesenheit gerade jetzt schließen.**

Schnell können wir in eine Art Zweifel rutschen, die uns verzweifeln lässt.

An Gott verzweifeln lässt.

7.

Aber warum nur sollten wir eigentlich an Gott verzweifeln? Was hat das für einen Sinn?

**Ich meine,
wenn Glauben so schwierig ist,
wenn er so wenig trägt, wenn es mal echt drauf ankommt,
warum lassen wir das Ganze dann nicht einfach bleiben?**

**Wäre es nicht viel einfacher,
das alles damit zu erledigen,
dass wir einfach zugeben,
dass es Gott nicht gibt?**

**Meine Eltern haben mich als Kind nicht taufen lassen.
Sie haben nichts von der Kirche gehalten.**

Als Kind waren die einen in der Klasse evangelisch, die anderen katholisch und ich war nix.

Als einziger.

Die hatten Religion.

Ich hatte frei.

Und als Jugendlicher bin ich total dazu gestanden. Ich war überzeugter Atheist.

**Weil ich es so ein paar Jahre sehr bewusst mit der Gottlosigkeit versucht habe,
also mit dieser Annahme,
dass es Gott nicht gibt,
kann Ihnen aus meiner Erfahrung sagen:**

Das können Sie total vergessen!

Das funktioniert nicht.

Ich formuliere es mal mit Worten von Sabine Kast-Streib:

Zweifel sind die Ameisen in der Hose des Glaubens.

***Aber: Man wird sie nicht einfach dadurch los,
dass man die Hose auszieht und weglegt.***

(Vorgetragen bei der GEE-Tagung „Wenn der Glaube fraglich wird: Vom Wert des Zweifels“, 27. bis 28. September 2014 in Bad Herrenalb.)

Oder in meinen Worten:

Als ich es mit dem gottlos-sein probiert habe, hat sich Gott auf die seltsamste Weise bei mir gemeldet.

Immer wieder mal.

Manchmal richtig skurril.

Das wurde mir dann irgendwann zu blöd und ich habe mich auf Gott eingelassen.

**Und heute sagt mir mein Herz,
dass Gott mich geschaffen
und mich bei meinem Namen gerufen hat.**

Und diesen Glauben kann ich nicht einfach ablegen, wie eine Hose.

Auch dann nicht, wenn Ameisen drin sind.

**Obwohl das schon unangenehm ist,
und ich weiß, wovon ich rede.**

Ich habe einmal versehentlich auf einem Ameisenhaufen übernachtet.

8.

Wenn das mit dem Ablegen der Klamotten nichts hilft, wie werden wir den Zweifel dann los?

Meine These:

Das müssen wir nicht.

Genauso, wie uns der Glaube willkommen ist, sollte uns der Zweifel willkommen sein.

9.

Es geht darum, glaubend zu zweifeln oder zweifelnd zu glauben.

Zweifel kann etwas Gutes haben.

Am Samstag vor einer Woche war ein fast ganzseitiges Interview mit Michel Friedman in den Badischen Neuesten Nachrichten.

(BNN v. 29.3.2025, S. 7)

Friedmann sprach darin über die Demokratie, über seinen Kampf gegen Fremdenfeindlichkeit und gegen die Polarisierung und Radikalisierung unserer Gesellschaft.

Es ist ein absolut lesenswerter Text.

Michel Friedmann spricht hier auch über die Streitkultur, die wir in der Demokratie dringend brauchen und pflegen müssen.

Für eine gute Streitkultur braucht es nach Michel Friedman drei Kompetenzen:

Die Anerkennung desjenigen, mit dem man spricht.

Dann die Neugier, was die andere sagt.

Und das Dritte ist der Zweifel.

Zitat: *Man lässt den Zweifel zu, dass man mit einem besseren Argument konfrontiert werden könnte.*

Recht hat er.

Kurzversion:

Ohne Zweifel lernt man nichts.

**Deshalb gehört bei einem wissenschaftlichen Vorgehen,
aber auch im Lebensweg,
der Zweifel fest dazu.**

**Wer sich keinen Zweifel erlaubt,
wird weder mit Erfahrung noch mit Erkenntnis weit kommen.**

**Für Luther gehört der Zweifel,
- er nennt das Anfechtung -,
zu rechten Weise Theologie zu treiben.**

(Vorrede zum ersten Band der Wittenberger Ausgabe seiner Deutschen Schriften von 1539 - neben Gebet und Meditation.)

**Wer sich den Zweifel nicht erlaubt,
der geht das Risiko ein,
dass er nichts neben dem gelten lässt,
wovon er gerade überzeugt ist.**

**Der geht das Risiko ein,
zum Fundamentalisten zu werden,
zum Fundamentalisten im schlechten Sinne.**

**Der geht das Risiko ein,
wenn ihm die Lebensumstände doch einmal
an die Wäsche gehen,
und ihm seine festen Überzeugungen ausziehen,
dass er dann ganz ohne Hemd und Hose dasteht,
ohne Hoffnung und ohne Trost.**

10.

Glaubend zweifeln oder zweifelnd glauben.

**Weil wir dann zu unseren Zweifeln stehen können,
und das nicht so wichtig nehmen müssen.
So können wir dann den Blick hochnehmen,
von uns selbst wegschauen und
zurückschauen auf die Zeiten,
in denen Gott uns schon begleitet und getragen hat.**

**Und wir können anderen zuhören,
wie Gott sie in schweren Wegen begleitet und getragen
hat.**

**11.
Glaubend zweifeln oder zweifelnd glauben.**

**Weil Zweifel davor bewahren kann, falsche Wege einzu-
schlagen.**

Gerade bei Zweifeln, die ich im Bauch spüre.

**Wenn ich irgendwie einfach kein gutes Gefühl bei der Sa-
che habe.**

Psychologen sprechen vom Unterbewussten.

**Ich will mich einfach offen halten dafür,
dass Gott gerade dabei ist,
mir einen Knüppel zwischen die Beine zu schmeißen.**

**12.
Glaubend zweifeln oder zweifelnd glauben.**

**Weil Gott weiß, wie sich der Zweifel anfühlt.
Wie es sich anfühlt, ins Bodenlose zu fallen.**

***Mein Gott, Mein Gott, warum hast du mich verlassen?*
(Mt 27, 46)**

Glaubend zweifeln oder zweifelnd glauben.

**Weil Gott den Zweifel weder straft noch verdammt.
Weil in der Begegnung mit Gott der Zweifel an sein Ende
kommt.**

***Lege deine Hand in meine Seite und sei nicht ungläubig,
sondern gläubig,
sagt er zu Thomas.*
(Joh 20, 27)**

13.

Glaubend zweifeln oder zweifelnd glauben.

**Weil Gott gerade die, die zweifeln,
ausgesandt hat, seine Jüngerschaft auszubreiten.**

**Gott schickt die, die zweifeln,
in die Welt,
um die Zusage von Gottes Liebe weiterzugeben.**

**Gott schickt die, die zweifeln,
zu den Menschen,
um sie zu lehren,
um ihnen zu sagen, wo der Weg langgeht,
und um ihnen zu helfen,
so auch zu leben.**

**Gott schickt nicht die,
die über alles Bescheid wissen.
Die immer wissen, wie es geht.
Für die immer alles klar ist und eindeutig.**

Fraglos und sicher.

Und für die alles immer ganz einfach ist.

Gott schickt nicht die,

die stabil und fest durch ihr Leben gehen.

Die nie unsicher sind oder mutlos oder verzagt.

Die nur die Sonnenseiten kennen.

Die vor Lebenskraft und Zuversicht kaum laufen können.

Nein,

Gott schickt die,

die zweifeln.

Die nicht wissen,

ob die Kraft reichen wird.

Die nicht wissen, ob Entscheidungen Frucht bringen werden.

Die von der Hoffnung abbeißen müssen.

Die schickt Gott.

Aber Gott schickt sie nicht alleine.

So steht es geschrieben:

***16 Aber die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg,
wohin Jesus sie beschieden hatte.***

***17 Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder;
einige aber zweifelten.***

***18 Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen:
Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.***

***19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:
Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und
des Heiligen Geistes***

20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.

Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.
(Mt 28, 16-20)

Matthäus, das Letzte.

Amen.

Kai Tröger-Methling, 06.04.2025